

## Damit Trauernde im Trockenen stehen

**Wolfratshausen - Die Stadt Wolfratshausen nimmt 120.000 Euro in die Hand, damit Trauernde auf dem Friedhof einen Wetterschutz bekommen. Eine Ausgabe, die nicht jeder Kommunalpolitiker für nötig hält.**



Gut geschützt: Vor der Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Nantwein wird eine Überdachung gebaut. Das Modell mit einem so genannten Tonnengewölbe aus Glas und Edelstahl des Wolfratshäuser Bauingenieurs Josef Wehbe überzeugte den städtischen Bauausschuss. Foto: Sabine Hermsdorf

Die SPD-Stadträtin Roswitha Beyer ging mit Pragmatismus in die Diskussion: Wenn die Stadt 120 000 Euro für die Überdachung des Vorplatzes vor der Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Nantwein ausgibt - „wie viele Leute können dann im Trockenen stehen?“. Für Klaus Heilinglechner (Bürgervereinigung Wolfratshausen) stellte sich diese Frage nicht: „120 000 Euro ausgeben, damit ein Sarg und der Priester im Trockenen stehen? Das sehe ich nicht ein.“ Zumal „die Witterung eine doch wohl untergeordnete Rolle spielt, wenn man einen Angehörigen zu Grabe trägt“.

Heinrich Schiltenswolf vertrat eine gänzlich andere Sicht der Dinge: Die Investition sei zugegebenermaßen hoch, räumte der CSU-Politiker in der Sitzung des Bauausschusses am Mittwoch ein, „doch wir sind auch den Bürgern etwas schuldig, von denen wir Abschied nehmen müssen“. Ein Regenschutz für Trauernde dürfe sozusagen nicht nur unter dem wirtschaftlichen Aspekt betrachtet werden. Schiltenswolf, der die Überdachung wie berichtet vor einigen Monaten angestoßen hatte, wies zudem auf die zunehmende Zahl von Feuerbestattungen hin. Die Folge seien immer mehr Verabschiedungszeremonien, die bei Wind und Wetter vor der Aussegnungshalle auf dem Wolfratshäuser Friedhof stattfinden würden.

Die Mehrheit der Ausschussmitglieder befürwortete sein Anliegen - Heilinglechner sowie Beyer und Reiner Berchtold (beide SPD) sahen dagegen keinen Grund, Schiltenswolfs Idee in die Tat umzusetzen.

Wie das zirka sechs mal zehn Meter große Vordach - eine Konstruktion aus Edelstahl und Glas - aussehen könnte, darüber hatte sich der Wolfratshäuser Bauingenieur Josef Wehbe den Kopf zerbrochen. Zwei Varianten stellte er den Mitgliedern des Fachausschusses anhand von Modellen vor: eine mit so genanntem Tonnengewölbe, die andere mit einem Satteldach. Beide Entwürfe bezeichnete Schiltenswolf als „gelingen“. Wenngleich die Satteldach-Variante „pflegeleichter“ sei, plädierte der Handwerksmeister wie auch Bürgermeister Helmut Forster für die Gewölbe-Lösung. „Die ist optisch sicher ansprechender“, urteilte Ingenieur Wehbe - allerdings auch rund 16 000 Euro teurer. Neben Schiltenswolf und Forster stimmten Richard Kugler (CSU), Josef Praller und Veronika Daffner (beide Bürgervereinigung) für die Vorplatzüberdachung in der Gewölbeausführung. (cce)